

# Ich weiß nicht, ob das Kunst ist, was ich mache

Baumis'on Roland Kappel – zu den Bildern dieser Orientierung



**Roland Kappel**, geboren 1949 in Reutlingen, widmet sich bereits seit dem Grundschulalter dem Phänomen der Maschine. Aus unterschiedlichsten, meist gebrauchten und gefundenen Materialien baute er nach, was er auf Baustellen der Nachkriegszeit an Geräten entdeckt und studiert hatte. Im Interview mit Axel Klöss-Fleischmann, dem Leiter des Atelier 5 in Mariaberg, spricht Kappel über seine künstlerische Mission.

## Wie kam es, dass Sie angefangen haben Kunst zu machen?

**Roland Kappel** Mich haben die ganzen Baumaschinen schon von Kindheit an interessiert. Die Roland Kappel Baumis'on ist wie eine echte Baufirma. Wir konstruieren und bauen alles selbst. Auch die Vermessungen auf der Baustelle werden gemacht.

## Gab es einen konkreten Anlass für Ihr erstes künstlerisches Tun?

Als ich fünf Jahre alt war, gab es eine große Baustelle in Reutlingen, das war die Schule im Ringelbach. Da habe ich den ersten KAISER Teleskop Kran gesehen, das weiß ich noch gut. Er hatte einen Nadelausleger und einen roten Pott. Vor 40 Jahren haben wir dann angefangen Baukrane und Bagger zu bauen, erst aus Papier und Pappe, dann aus Holz und später dann auch aus Metall. Auch Betonmaschinen und die großen Betonanlagen und Zementsilo sowie Kompressoren und andere Baumaschinen haben wir dann gemacht.





### Ist Ihre Kunst von anderen Künstlern oder von Landschaften oder von Vorbildern geprägt?

Ich nehme eben vieles was ich finde, sagen wir mal Holz und Rädchen oder etwas aus einem alten Radio.

### Haben Sie selber einen Namen für Ihren Kunststil?

Also ich zeichne auch und male, eigentlich alles Mögliche, Bilder vom Kloster in Mariaberg oder von anderen Kirchen auf der Schwäbischen Alb. Von Baukränen zeichne ich den Aufbau mit Ausleger und Führerhaus. Beim DOLBERG Bagger habe ich verschiedene Rückseiten aufgezeichnet. Bei den Planierdrauen ist es schwieriger mit der Hydraulik. Manchmal male ich auch die Heilige Maria. Gerade sind wir dabei eine große Klosteranlage zu bauen, aus Gips gegossen. Das ist der Sinn der Sache.

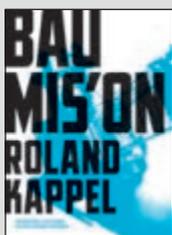
### Womit fangen Sie bei Ihren Kunstwerken an?

Beim Bagger kommt erst einmal der Gittermasten, dann der Greifarm, bei Baukränen der Ausleger. Die werden erst einmal gleichmäßig geschweißt und abgezwickelt, später wenn das soweit ist, kommen die dünneren Stäbe für das Parallelgitter dran, dann wird das eingegittert, das dauert ein Weilchen. Und dann kommt der Turm, gleich mit dem Führerhaus aus Blech. Wenn es ein Teleskop gibt, dann kommen da solche Antennen rein oder man muss Rädchen hinmachen und eine Schnur und dann einen Motor – eins von beiden. Danach kommt das Untergestell dran. Zum Schluss wird alles gespritzt, Blau oder Silber, je nachdem. Technische Zeichnungen mache ich so mittendrin, wenn mir was einfällt, dann zeichne ich es auf.

### Hat die Kunst Ihr Leben verändert?

Ja, die Kunst hat mein Leben so ein bisschen verändert, aber nicht sehr. Ich weiß nicht, ob das Kunst ist, was ich mache. Als Kind war ich noch nicht so in der Baumis'on tätig. Mission ist ja etwas, das dem Menschen hilft in der Not, da kann man nicht einfach damit aufhören, das muss getan werden.

Die Fotos von Roland Kappels Werk in dieser Orientierung (Seiten 02, 12, 17, 19, 20, 25, 28, 33, 41) hat Ben Wiesenfarth inszeniert.



#### BAUMIS'ON

#### Roland Kappel – Der Bildband

Herausgegeben von Reinhard Buchwald, Guido Herrmann, Axel Klöss-Fleischmann, Ben Wiesenfarth unter Mitarbeit von Jürgen Knubben, Prof. Hartmut Majer, Prof. Thomas Staroszynski  
Guido Herrmann: Layout  
Ben Wiesenfarth: Fotografie

Der Bildband ISBN 978-3981641103 ist für 49 Euro bei Mariaberg e.V. erhältlich oder versandkostenfrei zu bestellen unter: [www.rolandkappel.de](http://www.rolandkappel.de)  
Kontakt: [atelier5@mariaberg.de](mailto:atelier5@mariaberg.de)

## Mensch-Maschine-Kunst Karin Kontny über die Kunst Roland Kappels

Eine eigentümliche Geschichte ist es, die den Menschen seit der Antike mit Maschinen verbindet. Zahlreiche Künstler haben in ihren Arbeiten von der Lust, dem Spaß am Erfinden und Spielen erzählt (Jean Tinguely). Vom Wunsch, selbst wie eine Maschine agieren zu können (Andy Warhol). Aber das Verhältnis des Menschen zur Maschine ist auch ein von Angst geprägtes. Nämlich die, eines Tages das, was man selbst entworfen hat, nicht mehr kontrollieren zu können. Und von der Maschine beherrscht zu werden.

Der Künstler Roland Kappel, widmet sich bereits seit dem Grundschulalter dem Phänomen der Maschine. Aus unterschiedlichsten Materialien baute er einen Kosmos an Miniaturen von Baustellengeräten. Geklebt, geschweißt, mit Schnüren zusammengehalten, von feinen Drähten durchzogen. Beweglich und zum Teil funktionstüchtig. Eine überschaubare Welt, die das Chaos der sich verändernden Umgebung bändigte und sie zu einem Spielplatz machte.

Bis heute hat Roland Kappel beharrlich an diesem Kosmos eines Baustellen-Fuhrparks weitergearbeitet, den er als seine „Baumission“ bezeichnet. Doch die Objekte des seit 1956 in Mariaberg lebenden und arbeitenden Künstlers sind größer geworden. Als wären sie mit ihrem Erbauer mitgewachsen. Manche Kräne überragen Kappel sogar. Bedrohlich wirkt das nicht, im Gegenteil. Alle Fahrzeuge seiner Kunstbaustellen sind Teil eines poetischen harmonischen Ganzen, das der Künstler permanent umgestaltet, erweitert und repariert.

Zu den Baumaschinen sind über die Jahre Gebäude hinzugekommen. Auf Holzplatten arrangiert der Künstler Wohn- und Geschäftshäuser, baut Kirchen, Windmühlen, Hotels und komponiert dabei unterschiedlichste Architekturstile nach seinen Vorstellungen miteinander. Unzählige Entwurfszeichnungen, die er sammelt und abheftet, gehören zu diesem Universum des kontrollierten Bauens und Zerstörens, des Werdens und Vergehens dazu. Vor allem aber ein Regelwerk an Verkehrsschildern, inspiriert von Warn-, Verbots- und Hinweistafeln aus aller Welt. Kappel zeichnet diese Abbildungen einer gesellschaftlichen Organisation aus seiner Erinnerung heraus. Mal genau, mal ironisch oder humorvoll verfremdet. Offenbar aber immer im Glauben daran, dass da einer ist, der eingreift und lenkt. Ein „Deus ex machina“, ein Gott aus der Maschine vielleicht? Roland Kappel gibt auch hier eine (gestalterische) Antwort und haucht seinem Maschinenpark Geist ein: Mit Bildern von biblischen Figuren und Heiligen, die dem Menschen zur Seite stehen. Auf jeder Baustelle.

### Ausstellungen und Stipendien (Auswahl):

- 2015 „It is now“, project ability, Glasgow, Schottland
- 2015 Stipendium der Karin Abt-Straubinger Stiftung
- 2014 „Ik zie wat jij niet ziet“, Museum Dr. Guislan, Gent/Belgien
- 2011 „Exhibition #4“, Museum of everything, London/England
- 2011 „Brause, Blumen, Baumaschinen“, Landratsamt Balingen

Jährliche Atelier 5 Werkschauen im Kloster Mariaberg.